

Diplomatie

Freiheit

Ich gestalte mit -
Politische Bildung für Menschen
mit Behinderung

Inhalt

Vorwort

Einleitung

1. Theorie / Grundlagen

2. Projektgenese

3. Begleitende Erhebung im Rahmen einer Masterarbeit

4. Bedarfs- und Themenabfrage

5. Rahmenbedingungen zur Durchführung der Workshops

6. Methoden

7. Zielgruppe

8. Ziele der Workshops

9. Inhaltliche Schwerpunkte

10. Erfahrungen aus den Workshops

11. Wahrnehmung/Rückmeldungen aus den Workshops

Vorwort

„Liebe Leserinnen und Leser dieses Praxisleitfadens,

uns als AWO liegen besonders die Menschen am Herzen, die oftmals am Rand unserer Gesellschaft stehen und wenig Beachtung finden. Deshalb setzen wir uns u.a. mit unterschiedlichen bedarfsgerechten Angeboten für die Belange und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung ein.

Dazu gehört auch die politische Teilhabe: die Wahrnehmung des Wahlrechts, ein Verständnis für politische Prozesse, ein Wissen um rechtliche Rahmenbedingungen, das Erkennen von Eigenverantwortlichkeit in unserem Zusammenleben, die Beteiligung an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen.

Um dies zu initiieren und zu unterstützen braucht es Angebote der politischen Bildung, auch und gerade für Menschen mit Behinderung.

Im Rahmen des Projektes „MitWirkung“ war es uns möglich, hier Konzepte zu entwickeln und umzusetzen. Die Erfahrungen, die dabei gesammelt wurden, finden Sie in diesem Praxisleitfaden. Dieser soll zum einen unsere Erfahrungen transparent machen und zum anderen verdeutlichen, dass politische Bildung für Menschen mit Behinderung sinnvoll und lohnenswert ist.

Unsere Gesellschaft braucht kritische, urteilsfähige, selbstbestimmte Menschen. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und sprechen Sie uns bei Fragen oder Anregungen gern an.

Herzlich, Ihre Margit Weihmert“

Margit Weihmert
Vorsitzende des AWO Landesverbandes Sachsen

„Herzlichen Dank an den AWO Landesverband für das Projekt
„MitWirkung“

Mit den Wahlen in den Kommunen, für das Europaparlament sowie für den sächsischen Landtag standen 2024 wichtige politische Weichenstellungen an.

Die Positionen der Parteien zu Themen der Eingliederungshilfe und ihre Vorstellungen von einer gerechten, sozialen Gesellschaft gehen weit auseinander. Die Bandbreite reicht von der Befreiung der Schulen von „Ideologieprojekten“ wie der Inklusion bis hin zur Verankerung der Inklusion als Leitgedanke der Sozialpolitik.

Dies für unsere Klienten barrierearm aufzubereiten, deren Vorstellungen zu wichtigen politischen Themen aufzunehmen und den Wert von Wahlen und gesellschaftlicher Mitbestimmung zu vermitteln, waren Inhalte des Projektes „MitWirkung“.

Es ist ein guter Beitrag, den wir als Teilhabe- Einrichtung zur Selbstermächtigung von Menschen mit Behinderungen und ihrer Einbeziehung in gesellschaftliche Lebenszusammenhänge leisten wollten.

Die von den Kolleg:innen des AWO Landesverbandes gestalteten Kurse fanden in allen drei Betriebsstätten des ZAB Zentrum für Arbeit und Bildung im Vorfeld der Kommunal- und Europawahlen im Mai sowie vor der sächsischen Landtagswahl im Sommer statt.

Die Nachfrage nach den Kursen war groß, die Resonanz im Nachhinein sehr positiv.“

Ingo Mangelsdorf
Leiter des ZAB Zentrum für Arbeit und Bildung



Landesverband
Sachsen e. V.

MODERATION
SOLIDARITÄT
TOLERANZ
FACHWISSEN
FREIHEIT
VERNETZUNG
GERECHTIGKEIT
BILDUNG
BERATUNG
GLEICHHEIT

Gesellschaft gestalten durch Engagement und Beteiligung

Für ein demokratisches Miteinander
und gegen Diskriminierung.

www.demokratie.at



BEFRIEDIGUNG LIEGT IM SACHSEN
LEBEN

Politische Bildung für Menschen mit Behinderung

Ein Praxisleitfaden mit Erfahrungen aus der Arbeit in den Workshops der AWO Werkstätten

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt ... Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ U.a. aus diesen Sätzen des Grundgesetzes leiten sich alle weiteren Rechte und Ansprüche der Menschen ab. Themen wie Gleichberechtigung, Chancengleichheit, gelebte Mitbestimmung und selbstbestimmte Teilhabe in allen Lebensbereichen gelten für alle Menschen – leider ist das oft noch nicht selbstverständlich.

Menschen mit Behinderung dürfen so weit wie möglich selbstbestimmt ihr Leben gestalten. Das gilt für alle Lebensbereiche. Teilweise ist dafür Unterstützung in unterschiedlichen Belangen notwendig. Warum nun politische Bildung für Menschen mit Behinderung? „Demokratie braucht Inklusion“ so steht es im Titel der Ausgabe der UN Behindertenrechtskonvention des Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung Jürgen Dusel vom Stand November 2018.

Auch Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, dazu gehört auch die Entwicklung ihrer politischen Mündigkeit. Doch wie erlangt man diese? Welche Angebote gibt es in diesem Bereich? Viele Menschen mit Beeinträchtigung wissen nicht um ihre politischen Möglichkeiten, wie sie diese umsetzen können, weil es ihnen an Informationen und Zugängen zu solchen Angeboten fehlt.

Im Vorfeld unseres Vorhabens zur Durchführung politischer Bildung mit Menschen mit Behinderung haben wir viel recherchiert, aber sehr wenig darüber gefunden. Viele Angebote in verständlicher Sprache sind für Kinder und Jugendliche konzipiert, teilweise aber noch zu schwierig dargestellt. Für ein gutes Verständnis der Themen ist ein niedrigschwelliger Ansatz aber sehr wichtig. Und so haben wir eigene Konzepte erstellt und umgesetzt. Diese Handreichung umfasst unsere Erfahrungen, die wir in den Workshops gesammelt haben, sie soll hilfreiche Tipps und praxisnahe Beispiele zur Umsetzung politischer Bildung für Menschen mit Behinderung geben.

1. Theorie / Grundlagen

Die UN-Behindertenrechtskonvention „Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ greift die politische Bildung und die Teilhabe am politischen und öffentlichen Leben auf. Gestützt durch das „Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung“ finden sich vor allem im Artikel 29 genaue Beschreibungen, wie folgt:

„Teilhabe am politischen und öffentlichen Leben

(1) Die Vertragsstaaten garantieren Menschen mit Behinderungen die politischen Rechte sowie die Möglichkeit, diese gleichberechtigt mit anderen zu genießen, und verpflichten sich,

a) sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen wirksam und umfassend am politischen und öffentlichen Leben teilhaben können, sei es unmittelbar oder durch frei gewählte Vertreter oder Vertreterinnen, was auch das Recht und die Möglichkeit einschließt, zu wählen und gewählt zu werden; unter anderem

i) stellen sie sicher, dass die Wahlverfahren, -einrichtungen und -materialien geeignet, zugänglich und leicht zu verstehen und zu handhaben sind;

ii) schützen sie das Recht von Menschen mit Behinderungen, bei Wahlen und Volksabstimmungen in geheimer Abstimmung ohne Einschüchterung ihre Stimme abzugeben, bei Wahlen zu kandidieren, ein Amt wirksam innezuhaben und alle öffentlichen Aufgaben auf allen Ebenen staatlicher Tätigkeit wahrzunehmen, indem sie gegebenenfalls die Nutzung unterstützender und neuer Technologien erleichtern;

iii) garantieren sie die freie Willensäußerung von Menschen mit Behinderungen als Wähler und Wählerinnen und erlauben zu diesem Zweck im Bedarfsfall auf Wunsch, dass sie sich bei der Stimmabgabe durch eine Person ihrer Wahl unterstützen lassen;“

Beschluss des Bundesverfassungsgerichtes

Mit Inkrafttreten des Bundesteilhabegesetzes 2016 haben Menschen mit Behinderung mehr Selbstbestimmungs- und Teilhabemöglichkeiten erlangt, u.a. auch die Stärkung ihres Wahlrechts. Das Bundesverfassungsgericht hat mit Beschluss 2019 festgestellt, dass grundsätzlich Wahlrechtsausschlüsse von Menschen mit Behinderung verfassungswidrig sind. Um Menschen zu befähigen, zur Wahl zu gehen, eine Wahlentscheidung zu treffen, müssen sie informiert, geschult und ggf. begleitet werden.

Mit den Workshops zur Vorbereitung auf die Landtagswahl in Sachsen 2019 haben wir als Projekt unsere „Reise“ in die politische Bildung für Menschen mit Behinderung begonnen. Die alleinige Bereitstellung von Materialien reicht allerdings nicht aus, um ein politisches Verständnis zu entwickeln, das haben uns die durchgeführten Workshops deutlich gezeigt. Es geht viel mehr um Austausch, Diskussionen und eine ernsthafte Auseinandersetzung mit den Themen.



2. Projektgenese

Im Jahr 2019 sind wir von der Einrichtungsleitung einer AWO Werkstatt für Menschen mit Behinderung angesprochen worden zu einem Vorfall in ihrer Einrichtung. Es sind Hakenkreuz- Schmierereien an den Spinden von Mitarbeitenden festgestellt worden. Die Einrichtungsleitung und auch der Vorstand hat in Folge dessen unser Projekt zur Beratung hinzugezogen.

Gemeinsam haben wir überlegt, welche Vorgehensweise angemessen wäre und welche Maßnahmen sich daraus ergeben. Uns kam es darauf an, nicht nur den Tatbestand der Schmiererei ins Auge zu fassen, sondern auch die Mitarbeitenden zu Themen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und möglichen Handlungsoptionen zu sensibilisieren.

Die Schmierereien wurden entfernt, der Täter oder die Täterin konnte nicht ermittelt werden. Das Angebot der politischen Bildung für Werkstattbesucher: innen aber kam bei allen Beteiligten so gut an, dass wir unsere Bemühungen in diesem Bereich verstärkt haben und die politische Bildung für Menschen mit Behinderung als festen Bestandteil unserer Angebote etabliert haben.



3. Begleitende Erhebung im Rahmen einer Masterarbeit

Im Rahmen des Projektes „MitWirkung – Gesellschaft gestalten durch Engagement und Beteiligung“ wurde bei der AWO Senioren- und Sozialzentrum gGmbH Sachsen-West die Emanzipation von Menschen mit Behinderung als aktive mündige Bürgerinnen und Bürger im Gemeinwesen unterstützt und initiiert. Hintergründe der Durchführung dieses Projektes war zum einen das bekannte Interesse der Menschen mit Behinderung an politischen Themen, zum anderen auch eine Novellierung des Bundessteilhabegesetzes, welches den Menschen mit Behinderung mehr Teilhabe und Selbstbestimmung zuspricht.

In Zusammenarbeit des AWO Landesverbands Sachsen e.V. und der AWO Sachsen-West wurde eine Projektstelle geschaffen, Workshops und Formate der politischen Bildung zu entwickeln, zu erproben und durchzuführen, die sich an den Bedürfnissen der Zielgruppe orientieren, um den Emanzipationsprozess voranzutreiben. In diesen Bildungsangeboten wurden politische Themen praxisnah und anschaulich, unter Verwendung der einfachen Sprache, bearbeitet und den Menschen mit Behinderung nähergebracht. So konnten zahlreiche Workshops zu verschiedenen Themen umgesetzt werden.

Spannende Diskussionen und lernfreudige Workshopteilnehmer:innen bestätigen die Relevanz der Angebote der politischen Bildung für Menschen mit Behinderung. Das Interesse an weiteren Konzepten war und ist groß und der Vielfalt an Themen sind hier keine Grenzen gesetzt. Oft ergeben sich auch aus den Workshops heraus neue Themen.

Auszüge aus der Masterarbeit

Im Rahmen ihrer Tätigkeit im Projekt MitWirkung in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung hat unsere ehemalige Projektmitarbeiterin Michalina Jäkel ihre Masterarbeit im Studiengang Soziale Arbeit über das Thema „Politische Bildungsarbeit in Werkstätten für Menschen mit Behinderung“ geschrieben. Inspiriert durch ihre Erfahrungen im Projektgeschehen, vor allem in der Durchführung der Workshops, konnte sie durch Auswertungsbögen bei den Teilnehmenden hilfreiche Erkenntnisse sammeln, die die Wirksamkeit der Workshops bestätigen. Untersucht wurde die Wirksamkeit der politischen Bildungsangebote in Bezug auf das erworbene Wissen und dementsprechende Verhaltensänderungen. Das Ergebnis der Arbeit lässt sich wie folgt zusammenfassen:

- Das Interesse für die Themen der Workshops ist gestärkt und gefestigt worden
- Es hat ein Wissenszuwachs bei der Auseinandersetzung mit den Themen der Workshops stattgefunden.
- Die Teilnehmenden tragen die Themen auch nach außen weiter
- Sie möchten den Themen in Zukunft mehr Beachtung schenken
- Die Menschen streben Veränderungen an nach den Workshops, auch im Kleinen. Sie merken, dass auch ihre Handlungen Wirksamkeit erzeugen.



Auch die Frage, wie ein unterstützendes Angebot zu den Workshops aussehen kann, wurde abgefragt. Als Beispiel wurden unterstützende Workshops für Mitarbeitende/Personal der Werkstätten genannt. Aber weder das noch der Vorschlag einer „Demokratie – Sprechstunde“ wurde aufgegriffen und umgesetzt.

4. Bedarfs- und Themenabfrage

Gestartet haben wir unseren Vorsatz zur Durchführung der politischen Bildung mit Menschen mit Behinderung mit einer Bedarfs- und Themenabfrage in den Werkstätten der AWO. Zielgruppe der Themenabfrage waren Einrichtungsleitungen der Werkstätten für Menschen mit Behinderung, die Mitarbeitenden des Begleitenden Dienstes, Fachberater:innen, Gruppenleiter:innen und der Werkstattträt der Einrichtungen. Mit Hilfe der Themenabfrage sollte ermittelt werden, welche Themen die Befragten bedeutsam für die Module der Workshops finden.

Beispielhaft haben wir einige Themen als Ausgangsvorschläge benannt

- Was ist Politik?
- Wo kann ich mitbestimmen?
- Die Parteien im Landtag
- Wahlen – was passiert danach?
- Das Grundgesetz
- Wie entstehen Gesetze?
- Was ist ein Koalitionsvertrag?
- Die Arbeit der Politiker
- Demokratie und andere Regierungsformen

Es hat sich herausgestellt, dass die Befragten selbst keine eigenen Themenwünsche benannt haben. Erst nach der Durchführung einzelner Workshops und der wiederholten Nachfrage am Ende eines jeden Workshops, welche Themen die Teilnehmenden zusätzlich interessieren würde, kamen eigene Vorschläge aus den Reihen der Anwesenden.

Diese Themenvorschläge haben wir gerne aufgegriffen und konzeptionell umgesetzt. Unter anderem sind so die Inhalte zum Thema Handy- und Datenschutz und auch Umwelt- und Klimaschutz entstanden.

5. Rahmenbedingungen zur Durchführung der Workshops

Zur Durchführung der Workshops waren für uns ausgewählte Rahmenbedingungen wichtig, teils aus der Erfahrung vorheriger Workshops, teils aus den gesammelten Erfahrungen der ersten Workshops zu politischer Bildung in den Werkstätten.



Die Workshops werden vor Ort in den Werkstätten durchgeführt. Dadurch ist die notwendige Barrierefreiheit schon architektonisch gegeben. Die Teilnehmenden legen sehr viel Wert auf ihre Routinen. Deshalb sind Essens- und Abholzeiten unbedingt einzuhalten.

Vor Ort in den Werkstätten

Die Workshops werden durch das Projektteam **vor Ort in den Werkstätten** durchgeführt. Dazu haben wir in den meisten Fällen die Möglichkeit, Gemeinschafts- oder Gruppenräume der Einrichtung zu nutzen. Die Teilnehmenden haben kurze Wege, um an den Workshops teilzunehmen.

Wenn möglich Stuhlkreis

Wir arbeiten vorzugsweise **im Stuhlkreis, alternativ um einen großen Tisch sitzend**. So können sich die Teilnehmenden alle in die Augen sehen und auch wir als Workshopleitende haben den Überblick über Reaktionen, Meldungen und eventuelle Störungen.

Menschen in Rollstühlen mit einplanen/Barrierefreiheit

Auch **Rollstuhlfahrer:innen** nehmen an den Workshops teil, so dass auch dafür ausreichend Platz eingeplant werden muss. Da die Workshops in den Werkstätten durchgeführt werden ist die Barrierefreiheit schon gegeben.

Max. Teilnehmendenzahl 8-10

Um auf jede/n Teilnehmer/in eingehen zu können ist es notwendig, **die Teilnehmendenzahl auf 8 – 10 zu begrenzen**. So ist es möglich, auch stillere Teilnehmende einzubeziehen und zu Wort kommen zu lassen.

Zeitraumen von 90 Minuten mit einer Pause

Der Zeitrahmen soll **90 Minuten nicht überschreiten**, da die Aufmerksamkeitsspanne dann deutlich sinkt. In den 90 Minuten ist eine kurze Pause eingebettet.

Pausen beachten (Essenszeiten, Abholzeiten beachten)

Die Abläufe der Werkstätten sind in jedem Fall gut im Blick zu behalten. **Pausen und Essenszeiten** haben bei den Teilnehmenden einen hohen Stellenwert, ebenso sind die Abholzeiten durch die Fahrdienste zu beachten.

Teilnehmer:innen Akquise

Das Angebot wird in den AWO Werkstätten bekannt gemacht. Es handelt sich um ein AWO-internes Angebot. Teilnehmer:innen können sich dazu anmelden oder werden von den Gruppenleiter:innen bzw. vom Begleitenden Dienst angesprochen für die Workshops. Teilweise wird im Vorfeld ein **Aushang erstellt**.

Freiwilligkeit, es ist ein Angebot

Grundsätzlich gilt bei uns das **Prinzip der Freiwilligkeit**. Im Vorfeld werden die Mitarbeiter:innen der Werkstätten auf den Workshop aufmerksam gemacht. Es empfiehlt sich, eine kurze Zusammenfassung des Themas als Aushang vorzubereiten und den Werkstätten zur Verfügung zu stellen. Durch Mundpropaganda und vorherige Workshops sind die Teilnehmenden auch schon auf unser Angebot gestoßen.

Wir erleben immer wieder, dass sich manche Teilnehmer:innen schon auf einen weiteren Workshop freuen und mehrfach an dem Angebot teilnehmen. Dennoch gibt es auch Situationen, in denen Teilnehmende den Workshop vorzeitig verlassen, aufgrund von Überforderung. Das ist ernst zu nehmen und in jedem Fall in Ordnung.

Paritätischer Ansatz

Um gut auf die Teilnehmenden der Workshops eingehen zu können, führen wir diese wenn möglich zu zweit durch. **Idealtypisch in paritätischer Besetzung**. Es ist hilfreich, gerade bei lebhaften Diskussionen, die zum Teil auch des Widerspruches mancher Aussagen bedürfen, achtsam und aufmerksam mit der Gruppe zu agieren.

Ziel-Inhalt-Methodenpapier (ZIM) des W

Ziele des Workshops

Die TN (Teilnehmenden) haben Informationen zur kommenden Landtagswahl

Zielgruppen

Menschen mit Behinderung der AWO Werkstätten

Räume/Material

1 Raum, 2 Pinnwände, 1 Flipchart, Moderationskoffer

Zeit	Ziel	Inhalt
10min	TN sind auf den Workshop eingestimmt, alle Formalitäten sind erledigt und eine positive lockere Stimmung ist geschaffen. TN wissen, warum der Workshop angeboten wird. TN wissen um die Wichtigkeit der Wahl, ihrer Stimme und Mitgestaltung in der Politik in unserem Land. TN wissen, dass der Workshop KEINE Wahlkampagne einer Partei ist.	Freundliches Hallo Verantwortliche und ModeratorInnen geben den Grund des Workshops und fragen nach Anfertigen von Namensschildern durch die TN
5min	TN haben einen Einblick über die Arbeit, Personen und Prozesse im Landtag.	Informationen zum Landtag: Alle 5 Jahre Wer arbeitet im Landtag? Aufgaben des Landtages Rückfragen an die Teilnehmenden z.B.: V
40min	TN kennen die wichtigsten Punkte der Wahlprogramme der Parteien und haben sich mit deren Inhalten auseinandergesetzt.	Parteien vorstellen mit der Fragestellung: welche Parteien kennen Sie? Was ist MIR wichtig? TN suchen sich Aspekte, die für sie eine Rolle spielen durch Beipflichten pro Person Bereiche mit den meisten Punkten werden hervorgehoben
20min	TN wissen, wie eine Wahl abläuft und kennen die Möglichkeit, per Briefwahl zu wählen.	Wer hat denn schon mal gewählt? Wahlvorgang „ganz praktisch“ erklärt Wahlbenachrichtigung Anschauen eines Wahlzettels Vorgang in der Wahlkabine Möglichkeit der Briefwahl
5min	Zeit für Fragen Kurze Auswertung Ende und Verabschiedung	Habt ihr noch Fragen? Wie hat es euch gefallen? Was können wir besser machen? Was würdet ihr euren Kollegen über die h Verabschiedung GEHT WÄHLEN!

Workshops „Landtagswahl Sachsen 2024“

Kopien/Materialien

Muster-Stimmzettel/Briefwahl- Unterlagen

Programme der Parteien in leichter Sprache, Heft: Landtagswahl in Sachsen 2024

Karton als Wahlurne

	Methode	Material
	Begrüßung im Plenum	Flipchart mit Willkommen
den Infos zur eigenen Person und nach der Anrede	Kurzvorstellung im Plenum	Namensschilder der Referent:innen
die Moderatoren	Moderation (Plenum)	Moderationskarten und Stifte
e Wahl	Schaubild	Bilder, Pictogramme, Illustrationen
Ver ist derzeit Ministerpräsident?		
kennt ihr? Was bedeuten die Abkür-	Interaktiver Austausch Interaktive Zuordnung zu den Bereichen (Wirtschaft, Arbeit, Haushalt, Familie, Wohnen, Gesundheit und Pflege, Alter, Gleichstellung, Zuwanderung, Bildung, Umwelt, Sicherheit)	Schaubilder zu den einzelnen Bereichen Klebeunkte Parteiprogramme in leichter Sprache
kte aus ihrem Lebensbereich aus, nktung der Bereiche mit je 3 Punk-		
en mit den Parteiprogrammen ver-		
	Rollenspiel: Wahlvorgang mit Wahlkabine	Wahlbenachrichtigung, (Muster-) Stimmzettel, Wahlurne
	Abfrage (Plenum) Aufruf	Wuschel Puschel: Alle geben eine Rückmeldung
heutige Veranstaltung berichten?		

6. Methoden

In den Workshops arbeiten wir mit ausgewählten Methoden. Dabei stehen die Sicht und die Bedürfnisse der Teilnehmenden immer im Vordergrund.



Leichte Sprache verwendet kurze, einfache Sätze mit max. 10 Worten, ohne Nebensätze. Verneinung wird vermieden, ebenso der Konjunktiv. Lange und zusammengesetzte Wörter werden mit einem Bindestrich getrennt.

Einfache, verständliche Sprache

Wir bemühen uns, im Workshop- Kontext die **einfache und verständliche Sprache** zu nutzen. Sowohl in der Verbreitung der Aushänge, wie auch in der Durchführung der Workshops. Rückkopplung mit den Teilnehmenden ist hier eine Grundvoraussetzung, d.h. Nachfragen, ob die Inhalte angekommen sind, Verständnisfragen zulassen, die Wiederholung von relevanten Inhalten. Fremdwörter sollten gemieden werden, wenn sie für den Inhalt notwendig sind, sind sie in einfachen Worten zu ersetzen oder zu erklären.

Leichtes Sprechen

Auch in der Kommunikation mit den Teilnehmenden ist es wichtig, einfache Sprache zu verwenden. Fremdwörter sollen vermieden werden. **Langsam und deutlich** sprechen, in einfachen Worten, ohne zu kindlich zu wirken. Rückfragen ermöglichen und auch die Menschen im Workshop immer wieder einbinden, durch Fragen zu ihrer Lebenswelt ins Thema einbeziehen.

Ansprache

Am Anfang der Workshops steht bei uns immer die Abfrage der gewünschten **Ansprache**. Möchten die Teilnehmenden geduzt werden oder lieber gesiezt. In einem großen Teil der Fälle haben wir uns schnell auf das Duzen geeinigt.

Visualisierung/Bildsprache

Wir arbeiten viel mit **Visualisierung**, benutzen die Bildsprache, da nicht alle der Teilnehmenden lesen und/oder schreiben können und achten auf eine angemessene Schriftgröße. Auch blinde und sehbehinderte Teilnehmende sind in unserem Workshop willkommen, so dass eine gute Erklärung/Ausführung zu unseren Themen immens wichtig ist.

Einführung ins Thema mit einfachen lebensweltbezogenen Praxisbeispielen

Zur Einführung haben wir **einfache Beispiele**, die die meisten Teilnehmenden aus ihrem Alltag kennen als Einstieg in das jeweilige Thema. Zum Beispiel das Spiel „Mensch ärgere dich nicht“ zum Thema Gesetze und wie entstehen Gesetze – hier geht es um das Einhalten von Regeln. Wer bestimmt die Regeln? Alle müssen die Regeln kennen... genau so ist es bei Gesetzen.

Lebensweltbezug der Teilnehmenden

Durch viele teils auch persönliche Fragestellungen im Workshop schaffen wir immer wieder Rückkopplungen mit den Teilnehmenden, um das angebotene Thema **lebens- und praxisnah** zu vermitteln. Zum Thema Klima- und Naturschutz werden die Anwesenden z.B. gefragt, welche Mülltrennung bei ihnen üblich ist.

Sinne einbeziehen

Um die verschiedenen Sinne der Menschen anzusprechen, empfiehlt es sich, nicht nur visuelle Anreize zu setzen, sondern auch mit **Haptik** zu arbeiten. Beim Beispiel mit dem „Mensch ärgere dich nicht“ als Einstieg in den Workshop zum Grundgesetz, gibt es einen großen Schaumstoff Würfel, zu Umwelt- und Klimaschutz gibt es kleine Mülltonnen zum Befüllen, oder Bilder, die herumgegeben und angeschaut werden können.

Material zum Verteilen (Arbeitsblätter, Postkarten zu den Wahlen)

Die Teilnehmenden freuen sich darüber, wenn sie etwas mitnehmen dürfen. Zur Europawahl hatten wir **Postkarten zum Verteilen**, im Workshop Umwelt- und Klimaschutz durften sie ihren eigenen ökologischen Fußabdruck ausfüllen und mitnehmen.

Anschauungsmaterial

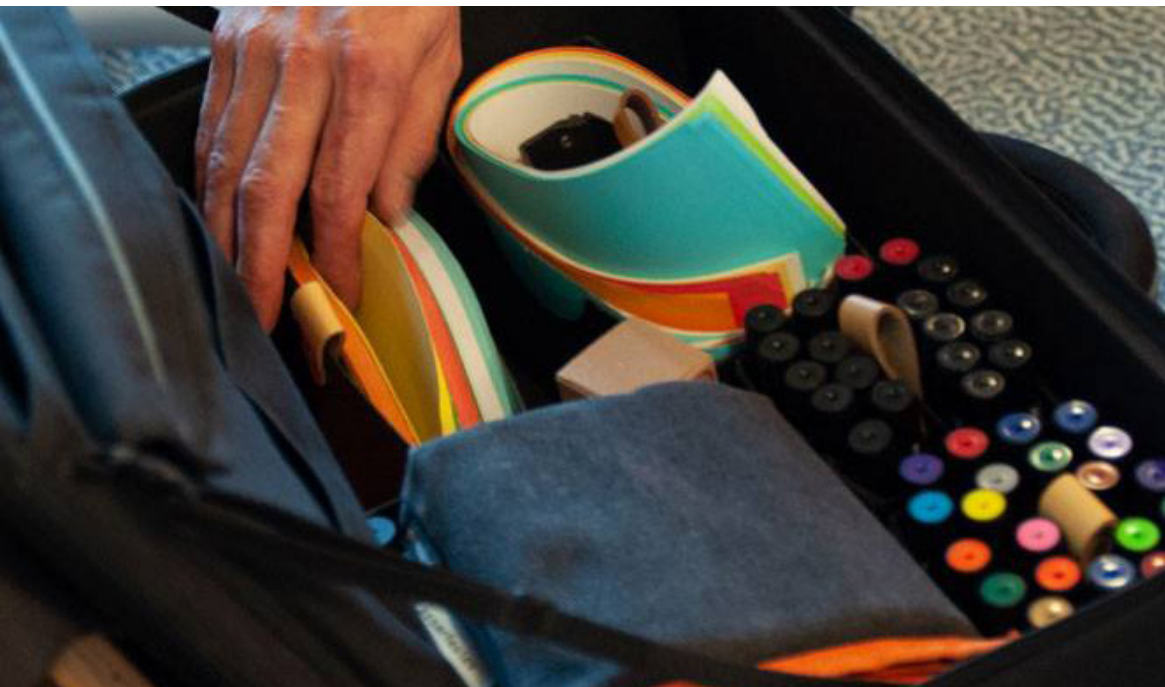
In den Workshops nutzen wir gerne **Anschauungsmaterialien** wie die Europakarte, die Sachsenkarte, Wahlprogramme in leichter Sprache, oder zum Thema Verschwörungserzählungen Bilder vom Schlaraffenland. Dadurch entsteht eine bessere Zuordnung zu den angesprochenen Themen und ein weiterer visueller Aspekt wird angewandt.

Arbeit an Pinnwand

Trotz großer Technikfortschritte auch in den Werkstätten, wie die Optionen mit Beamer und Leinwand zu arbeiten ziehen wir die **Präsentation durch Moderationskarten** und Bildmaterial an der Pinnwand vor. Nach und nach entsteht so das komplette Schaubild zur Verdeutlichung der Inhalte, schon aufgeführte Inhalte bleiben bestehen und es kann im weiteren Verlauf Bezug darauf genommen werden.

Partizipativer Ansatz

Egal ob in der Themenfindung oder auch im konkreten Workshop. Wir setzen auf **Beteiligung**. Die Workshops bieten viel Raum für Diskussionen, Fragen und Austausch.



7. Zielgruppe

Die vorrangige Zielgruppe in der politischen Arbeit mit Menschen mit Behinderung sind natürlich die Teilnehmenden der Workshops, genauer die Mitarbeitenden der Werkstätten. Aber auch andere Zielgruppen haben sich in der Zusammenarbeit für die Workshops ergeben.

Menschen mit Behinderung aus den AWO Werkstätten

Im Arbeitsalltag der Werkstattgänger passt es meist ganz gut, einen Workshop mit 90 Minuten zu platzieren. Somit bietet es sich an, die Workshops in den Werkstätten stattfinden zu lassen. Im Wohnheim nach einem anstrengenden Arbeitstag und in der Freizeit der MmB würden sich definitiv viel weniger Teilnehmende akquirieren lassen.

Auch die Durchführung eines Workshops in den Außenarbeitsplätzen war sehr erfolgreich. Dort haben die Mitarbeitenden gemeinsam ihre Arbeit unterbrochen um an dem Workshop teilzunehmen.

Praktikant:innen aus dem Schülerpraktikum der Werkstätten

Es haben auch Workshops mit Praktikanten aus den AWO Werkstätten stattgefunden. Sie haben in genau diesem Zeitraum von der Förderschule aus an einem Praktikum in den Werkstätten teilgenommen.

Begleitender Dienst der Werkstätten

Für die Vorbereitungen der Workshops und die Auswahl der Teilnehmenden sind genaue Absprachen mit dem Begleitenden Diensten der Werkstätten und den Gruppenleitern notwendig, so dass auch diese zu den Zielgruppen des Projektes zählen. Auch die Auswertungen nach den Workshops finden mit dem Begleitenden Dienst statt.

8. Ziele der Workshops



In unseren Workshops möchten wir Wissen vermitteln, Hintergründe beleuchten, die Menschen zum Nachdenken anregen. Dabei achten wir darauf, ihnen keine vorgefertigten Meinungen zu präsentieren, sondern sie achtsam werden zu lassen für die unterschiedlichen Herangehensweisen, Informationen zu sammeln.

Kompetenzerwerb

Im Rahmen der Workshops sind wir bestrebt, Themen aufzugreifen, die auch in den Lebenswelten der Teilnehmenden eine Rolle spielen. Alltagsthemen, die im Arbeitsablauf der Werkstätten nur begrenzt zur Sprache kommen und behandelt werden können. Themen, von denen sich die Teilnehmenden etwas mitnehmen können, die sie in ihrem Alltag umsetzen können, wie z.B. auf die Umwelt zu achten oder zu einer Wahl zu gehen.

Meinungsbildung

Ein sehr wichtiges Ziel unserer politischen Bildung für Menschen mit Behinderung und davon ausgehend die Durchführung unserer Workshops zu unterschiedlichen Themen ist es, den Teilnehmenden Informationen zur Verfügung zu stellen um sich eine eigene Meinung bilden zu können. Uns ist es wichtig, dass die Teilnehmenden Hintergründe und Zusammenhänge verstehen und nicht unreflektiert das Wissen, die Meinung anderer übernehmen und weitergeben. Sie sollen lernen, sich selbst Informationen zu beschaffen.

Informationserwerb zu politischen Themen

Mit manchen Themen haben sich die Teilnehmenden auch bisher noch gar nicht oder nur wenig beschäftigt. In den Gruppen herrscht meist eine große Heterogenität, was das Interesse an den Themen betrifft. Das kann aber auch als Vorteil angesehen werden, da so spannende Diskussionen entstehen, wenn unterschiedliche Sichtweisen und Gedanken geäußert werden.

9. Inhaltliche Schwerpunkte

Die AWO Sachsen bietet zu folgenden Themen Workshops zu politischer Bildung an

Grundgesetz – und wie entstehen Gesetze?

Nach einer kurzen Einleitung schauen wir uns in diesem Workshop gemeinsam die ersten Artikel des Grundgesetzes und ihre Bedeutung an. Welche Gesetze sind in euren Lebensbereichen wichtig? Welche Gesetze kennt ihr? Was passiert, wenn man gegen Gesetze verstößt? Danach werden wir an einem Schaubild den Werdegang eines Gesetzes verfolgen.

Handy und Datenschutz

Über ein kleines Rollenspiel wird der Einstieg zum Thema Handy und Datenschutz gestaltet. Wofür benutzt ihr euer Handy? Wie könnt ihr euch und eure Daten schützen? WER darf WAS von euch wissen/erfahren? Am Ende sprechen wir noch über Cyber Mobbing.

Umwelt- und Klimaschutz

Umwelt- und Klimaschutz sind die größten aktuellen Herausforderungen. Wir alle stehen in der Verantwortung. Nicht nur die richtige Mülltrennung hilft, die Umwelt zu schützen... Was ist der ökologische Fußabdruck? Wir schauen uns unterschiedliche Bereiche an, in denen wir selbst etwas für die Umwelt und fürs Klima tun können. Was kannst du dazu beitragen?

Verschwörungserzählungen

Was verbirgt sich hinter dem Wort Verschwörungserzählung? Warum gibt es Verschwörungserzählungen? Warum sind sie so gefährlich? Wie kann ich reagieren? Wie kann ich überprüfen, ob etwas eine Lüge oder wahr ist?

Wahlen

Was für eine Wahl steht an? Wie laufen Wahlen ab? Wer kann wählen? Welche Parteien stehen zur Wahl? Wie sieht das Parteiprogramm aus und was hat das mit mir zu tun? Wer vertritt meine Interessen am besten? Diese und andere Fragen stehen in diesem Workshop im Vordergrund.

Start mit Thema Wahlen

Ausgehend von dem Gespräch in der Werkstatt und den damals anstehenden Wahlen 2019 haben wir mit dem Thema Landtagswahlen in Sachsen begonnen.

Erweiterungen der Themen zu politischer Bildung

Zu Anfang der Workshop Reihe haben wir Themen zu politischer Bildung vorgegeben. Am Ende der Veranstaltungen aber immer wieder bei Teilnehmenden um Rückmeldung gebeten, welche Themen noch vorstellbar wären. So kam es im Laufe der Zeit zur Konzeptionierung von Themen, die sich die Teilnehmenden gewünscht haben. Das war für uns einerseits ein Zeichen, dass großes Interesse an weiteren Workshops besteht, andererseits eine große Freude, dass sie Selbstwirksamkeit durch ihre Wünsche erfahren haben.

Rückmeldung aus den Workshops

Besonders bemerkenswert fanden wir, dass im Austausch mit den Teilnehmenden in den Austauschrunden nicht Themen wie Inklusion und Teilhabe an oberster Stelle stehen, sondern allgemeine Themen wie günstiges Wohnen, Verkehrsanbindungen, Familie und Zukunft, Gesundheit und Sicherheit, eben Themen aus ihrem Alltag.

Beispiel eines ZIM

Zur Konzeptionierung der Workshops nutzen wir ein Ziel-Inhalt-Methodenpapier, in welchem wir den genauen Ablauf des Workshops herausarbeiten. Im Aufbau sind diese sehr ähnlich und wichtige Aspekte tauchen immer wieder auf. Auch die Zeitspanne der einzelnen Parts wird hier genau betrachtet, da wir 90 Minuten nicht überschreiten wollen.

Ziel-Inhalt-Methoden-Papier

- die Begrüßung der Teilnehmenden
- Klärung der Anrede /Workshop – DU
- Kurze Vorstellung der Workshopleitenden
- Einstiegsbeispiel/Einstiegsmethode (Mensch ärgere dich nicht, Mülltrennung, Geschichte Schlaraffenland, Tom und der Datenklau...)
- Inhalte des jeweiligen Themas
- Rückkopplung/Fragestellungen an die Teilnehmenden
- Feedback am Ende
- Wünsche für weitere Themen

Unsere Workshops haben eine zeitliche Spanne von 90 Minuten. In diese 90 Minuten integrieren wir eine kurze Pause. Unserer Erfahrung nach ist diese Zeitspanne ausreichend. Die Aufmerksamkeit lässt sonst mit der Zeit nach, die Inhalte werden nicht mehr aufgenommen.



10. Erfahrungen aus den Workshops

Heterogenität

Jeder einzelne Workshop ist anders und lebt von der Heterogenität seiner Teilnehmenden. Die Unterschiede werden in den Workshops schnell sichtbar. Wie groß ist die aktive Teilnahme der einzelnen Personen, wie diskussionsfreudig sind sie, wie groß ist das Verständnis für das Thema, welche Vorerfahrungen gibt es, können sie überhaupt lesen und schreiben?

Wir setzen mit unseren Methoden so an, dass wir versuchen mit dem kleinsten gemeinsamen Nenner zu starten und ausgehend von der Gruppenzusammenstellung das Thema zu vertiefen, tiefer darin einzusteigen.

Über Fokussierung entscheiden die Teilnehmenden

In welche Bereiche die Teilnehmenden genauer einsteigen möchten, welche wir fokussierter besprechen sollen, entscheiden sie selbst. Dazu werden Themen bei den Teilnehmenden erfragt oder bepunktet, vor allem in den Diskussionsrunden zu den Wahlen. Welche Bereiche der Parteiprogramme die Teilnehmenden vergleichen wollen entscheiden sie selbst. Das bedeutet am Ende, dass das Thema Inklusion und Teilhabe von den Teilnehmenden oft nicht als ihr favorisiertes gewählt wurde.

Tipps

Um die Teilnehmenden nach den Workshops thematisch weiter begleiten zu können empfiehlt es sich, eng mit dem Begleitenden Dienst der Werkstätten zu kooperieren. Mitunter ploppen bei Teilnehmenden Erlebnisse oder Themen auf, die durch den begleitenden Dienst im Rahmen seiner Möglichkeiten weiterbearbeitet und unterstützt werden sollten.

Teilweise entstehen im Nachgang Fragen, die durch das Projektteam, welches nur am Workshop Tag anwesend ist, nicht nachbearbeitet werden können. Auch wenn am Ende eines jeden Workshops eine Feedbackrunde steht, in welcher die Teilnehmenden ihre Fragen noch loswerden können.

In manchen Fällen waren Mitarbeitende des Begleitenden Dienstes auch in den Workshops anwesend. Von Vorteil ist es, eine Kurzzusammenfassung der Themen an den Begleitenden Dienst zu senden, damit sie wissen, mit was sich die Teilnehmenden im Workshop befasst haben.

Besuch des Landtages

Eine Gruppe hat im Zuge der Workshops den Landtag in Dresden besucht. Für die Besucher ein unvergessliches Erlebnis, vor allem, da sich im Vorfeld mit dem Thema „Gesetze und wie entstehen Gesetze“ auseinandergesetzt haben. Ergänzend zu dem Workshop war es ein Angebot, welches gerne angenommen wurde.



11. Wahrnehmung/Rückmeldungen aus den Workshops

Zum Abschluss haben wir noch ein paar Statements aus Feedbackrunden zusammengestellt, die teilweise von den Teilnehmenden selbst, oder auch den Mitarbeiter:innen des Begleitenden Dienstes gekommen sind:

“

ihr habt das
richtig gut
gemacht

“

Beim
nächsten Mal
bin ich wieder
mit dabei.

“

jetzt gehe
ich auf
jeden Fall
wählen

“

das war
jetzt aber
viel

“

das hat mir
gut gefallen
heute, das war
interessant.

“

Die Teilnehmer
sind nach dem
Workshop sofort
zu mir gekommen
und haben
berichtet, wie
toll es war.

Ein großes Dankeschön geht an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Workshops, die uns durch ihre Mitarbeit und ihre Neugierde zu immer weiteren Themen angespornt haben. Danke für die tollen Diskussionen, Begegnungen und den Austausch auf Augenhöhe.

Danke

an die Mitarbeitenden in den Begleitenden Diensten, die unermüdlich Inklusion voranbringen und die Anliegen des Projektes voll unterstützt haben.

Danke an die Fördermittelgeber, die uns dieses Arbeitsfeld haben ausprobieren lassen und damit neue Wege der politischen Beteiligung geebnet haben.



Impressum

Projekt

„MitWirkung – Gesellschaft gestalten mit Engagement und Beteiligung“
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Sachsen e.V.

Herausgeber

AWO Landesverband Sachsen e.V.
Devrientstraße 7 | 01067 Dresden
Tel.: 0351 84704-0
landesverband.kontakt@awo-sachsen.de
www.awo-sachsen.de/

Redaktion

Sandra Olschewski, Ulrich Karg

Illustration/Fotos

AWO Landesverband Sachsen e.V., iStock

Layout

renderwerke

Das Projekt wird gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ und durch den Landespräventionsrat Sachsen



Gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

sowie vom Freistaat Sachsen



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

